

I. N. 157.007

Bremen

18. Jan 1881.



Hochwachtler Herr!

Leider noch immer
keine Hoffnung - die
ich Ihnen doch so gern
gäbe - den Rodenstein
über unsern Bräuer
jagen zu lassen.

Allerdings ist Herr
Direktor Pohl augen-
blicklich außerordentlich
beschäftigt und wohl
auch mit Recht ver-
stündt darüber, daß das
Publicum mehr No.



vitaten erusten Genuss
abgeschaut hat, & wir
werden sogar den ange-
fangenen Cyclus der
Shakespeareschen Königs-
dramen da bis Hermitik V.
gediehen ist wegen Thut-
nahmlosigkeit des Dicht-
erens einstellen müssen.

Wer unter diesen Er-
scheinungen am meisten
zu leiden hat bin ich,
da ich ja nur mit
Mephisto den schweren
Chorreigen führen kann



während sich Thabius
schlanker Leib meinem
ehernen Griff nicht fügen
konnte. "Krieg im Frieden"
ist jetzt unsere Lösung - die
Pössi siegt - die Pössi -
wird alt, ein abgenutztes
Kleid. "Wir gern möchte
ich diesen ultieme Akt
entscheidend mit in sündli-
cher Region an empfinden.
die Menschen leichter erreg-
bare Naturen wenden -
aber die silberne Kette
das leidige Geld schlüpft
auch der "frei Künstler"
nach. Sie verachtet Herr ist
ja auch ein Kämpfer des
Todes gegen den rot sich



heranzwärtenden Leviathan
Realismus, ich brauche
Ihnen also meinen Zu-
stand nicht näher zu
schildern. Sie werden ihn
bitter empfinden als ich,
da Sie ja weitere Gebiete
beherrschen, und ihre Kämpfe
auch um praktische Güter
sich drehen. Da entnehme
ich denn aus unserm Ge-
spräch auch wenig er-
freuliche Thatsachen.

Möge Ihnen Kraft und
Lust verbleiben ihre Fahrt
weiter zu tragen und ihr
zum Siege zu verhelfen.

Das sei mein nachträglicher
aufrichtiger Neujährswunsch.

Ganz zu Ihnen

Margrube.